

Andacht ge

„Blüht sie nicht wunderbar? Schau, dieses herrliche Rot der Amaryllis. Alles leuchtet.“ Sie hält mir die Blume hin. Ich sehe, wie das Glück in ihren Augen glänzt. Bei ihr fühle ich mich gut. Bei ihr habe ich gelernt: Es ist ganz einfach, glücklich zu sein. Und doch so schwer.

„Gott, was ist Glück?“ fragte Theodor Fontane und antwortete: „Eine Griesuppe, eine Schlafstelle. Keine körperlichen Schmerzen. Das ist schon viel.“ Der Spruch könnte von ihr sein.

Sie ist glücklich. Ihr Glück ist in den kleinen Splittern des Alltags verborgen. Sie pflegt ihre Freundschaften. Sie schenkt den Menschen, die sie liebt, Blumen.

Ihr Glück kommt in kleinen Schritten auf leisen Sohlen daher. Sie braucht keinen Lottogewinn und keine Urlaubsreise auf die Malediven. Ihr Glück ist bescheiden und verlässlich.

Es ist ganz einfach glücklich zu sein. Und doch so schwer.

„Glück“ – dieses Wort stammt ursprünglich aus der Handwerkersprache des Mittelalters: Wenn jemand einen Topf geformt hatte – aus Ton – und noch einen Deckel dazu, und das passte gut aufeinander, Topf und Deckel, dann nannte man das ein „Gelukke“ – was gut passt, was gelungen, eben geglückt ist.

Das ist natürlich ein Ergebnis von Arbeit und Tüchtigkeit, Aufmerksamkeit und Fleiß. Aber es kommt noch etwas anderes hinzu: Nennen wir's Zufall, eben das, was wir unter Glück verstehen. Beides gehört dazu: was man kann und gelernt hat, aber auch noch das andere, dass es gelingt, dass es glückt.



„Geschenkt“ werden Sie sagen. Und da haben Sie recht, sogar in einem ganz tiefen Sinne. Ich glaube nämlich, dass das Glück ein Geschenk von Gott an uns ist. Man muss es nur entdecken im Alltag.

„Immer wenn ein Mensch isst und trinkt und sich freut an allem und so erkennt, was Glück ist – dann ist das ein Geschenk Gottes.“ sagt das alte Weisheitsbuch der Bibel.

Glück ist eine Lebensaufgabe, besser eine Lebenskunst, die Kunst, es dort zu finden, wo es auch wirklich auf uns wartet.

Dekan Rainer Heimbürger